Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1871

128 (2.6.1871)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg,

sowie für die

Bezirksämter und Amtsgerichte Offenburg und Gengenbach.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags, und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 fl., für den Landpostbezirk 1 fl. 2 kr., für die übrigen Postbezirke 1 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 3 kr.

Nro. 128. Offenburg, Freitag den 2. Juni **1871.**

Politische Rundschau.

Offenburg, 30. Mai. Aus der ziemlich langen Rede Kiefer's gegen Moufang sind drei Punkte besonders hervorzuheben: Der frühere Verrath der Geistlichkeit im Elsaß; die Weckung und Pflege des deutschen Geistes, wie er seit dem großen Kurfürsten und Friedrich II. von Preußen sich herangebildet, dem aber die katholische Geistlichkeit im Süden Deutschlands aufs äusserste widerstrebte, so daß sie nur nothgedrungen der Stimmung und Begeisterung des Volkes bei Ausbruch des Krieges nachgab; sodann die Darlegung, daß dieser deutsche Staatsgeist nicht, wie der Napoleonismus, die Polizeihilfe des kath. Klerus brauche und deßhalb mit ihm die Herrschaft theilen müsse. Das ist allerdings ein wichtiger Punkt; denn was nationale Erziehung betrifft, ist noch viel bei uns zu thun. Die Sache ist jetzt so zu sagen von oben und aussen gegeben, die lebhafte Durchdringung der einzelnen Gemüther aber, die Einführung der Jugend in ein richtiges Gefühl und Verständniß der deutschen Geschichte und Entwickelung steht, namentlich in der Volksschule, vielfach noch aus und erfordert ernste Thätigkeit. Oder hat man schon eine deutsche Geschichte für die deutsche Volksschule? — Der Abg. Ewald aus Hannover benützte auch die Schulfrage in Elsaß-Lothringen, um seiner wiederholt kundgegebenen Abneigung gegen das spezifische Preußenthum und seine Einpflanzung im Unterricht Ausdruck zu geben; er will Freiheit des Unterrichts. Diese Frage ist ebenso schwierig als bedeutend. Allerdings läßt sich der Fall denken, daß eine Staatsregierung, Herrin der Jugendbildung, nur ganz beschränkte Ideen beiließe, und doch soll der Staat auch auf diesem Gebiete die Freiheit des Verkehrs schützen und zu diesem Schutz nur die äusserst nothwendigen Schranken errichten; anderseits aber, wenn staatsfeindliche Mächte, auf Menschen- oder sogen. göttliche Rechte gestützt, die absolute Unterrichtsfreiheit zur Durchführung ihrer Pläne in Anspruch nehmen, wie dann? Muß dann der Staat ruhig zusehen, wie man ihm den Boden unter den Füßen wegzieht? Wir haben gar keinen Geschmack für Hegelianische Staatsweisheit, noch weniger aber dafür, daß gewisse Leute vom Staate die äusserste Freiheit verlangen um jede Freiheit schließlich zu untergraben, und wir fassen den Staat nicht in dem engen Begriff einer blos äusserlichen Schrankenhaltung; wird ihm gerade diese ja auch nur möglich, wenn seine Bürger wie seine Leiter von einem belebenden und treibenden Geiste der Ordnung erfüllt sind. Ein Staat hat nach unserem Begriffe die bedeutende sittliche Aufgabe, den ächten Volksgeist zu heben, zu pflegen und je nach Umständen und Verhältnissen vor Verderbniß zu schützen; ja nur ein solcher Staat verdient diesen Namen. Soll er dies aber, so muß er, allerdings nicht engherzig, immerhin aber aufs lebhafteste sich um Erziehung und Bildung kümmern. Mit allgemeinen Redensarten, z. B. von absoluter Unterrichtsfreiheit, ist da nichts gethan, es kommt auf die Verhältnisse an, und vor allem ist zu wünschen, daß der Staat in Sachen des Unterrichts und der Bildung die Stimme der Gesammtheit derer hört, die sich damit befassen, daß er die Lehrer nicht als blose Werkzeuge betrachtet, wie es die Geistlichkeit gethan. — Die „Bad. Chronik" in Nr. 132 der Krlsr. Z. hat einen längeren Artikel über „den Ortsschulrath und die kath. Geistlichkeit." Der „Nichtofficiöse" ist der Ansicht, daß weder das neue Dogma noch der Umstand, daß die kath. Geistlichen bis jetzt das von der Staatsregierung geforderte besondere Examen nicht machten, den Eintritt der kath. Pfarrer in den Ortsschulrath hindern dürfe; man solle doch ja nicht kirchenrechtliche Entscheidungen, die das neue Dogma allenfalls verlange, wieder auf dem neutralen Boden der Schule beginnen, wodurch das harmonische Zusammenwirken aller Kräfte zur Jugendbildung vereitelt würde. Das mag recht gut gemeint sein; wie aber, wenn, wie bereits in Baiern, der Klerus den neutralen Boden nicht achtet, wenn er die Kinder in den schärfsten Gegensatz zu ihren Eltern, ja zum Staate selbst bringt? So rosig ist die Sache dann doch nicht und „das harmonische Zusammenwirken" bleibt unter Umständen sehr erwünscht, ist aber deßhalb noch lange nicht verwirklicht. Die ultramontane Richtung des kath. Klerus, mit wenigen edeln Ausnahmen, ist mit einer vernünftigen Volkserziehung ganz unvereinbar und führt gerade in der Schule zu den unangenehmsten Schwierigkeiten. Oder sollen die andern, nur um das harmonische Zusammenwirken nicht zu stören, den Ideen der geistlichen Herren freien Lauf lassen und gar sich selbst unterwerfen? Darüber muß man sich klar werden und offen und ehrlich aussprechen. Was das besondere Staatsexamen der Geistlichen betrifft, so hat es uns nie besonders gefallen. Warum sollen blos die Geistlichen noch einmal ein allgemein wissenschaftliches Staatsexamen machen, nachdem sie ihre Lyzealstudien wie die übrigen Fachmänner gemacht? Wenn aber die Geistlichkeit dem Staate gar keinen Einblick in ihre Erziehungs- und Bildungsweise gestatten will, wenn sie bei ihren Aufnahmen und Prüfungen keinen Regierungskommissär duldet, was bleibt da dem Staate anderes übrig? Man sieht, auch hier ist die absolute Lehrfreiheit undurchführbar, und man hätte eben, von Seiten der Geistlichkeit, es beim Alten lassen sollen. —

Karlsruhe, 31. Mai. Die härtest beschuldigten Bandenführer in Paris werden ohne Zweifel der Sühne nicht entgehen, und ihnen gerade ist das Richtschwert oder, besser gesagt, die sühnende Todeskugel eine gerechtere Strafe, als für die 30—40,000 Aufrührer die Verbannung nach Neu-Kaledonien, zu welcher sie angeblich bestimmt sein sollen. Thiers ist mit diesen Verbrechern in der Klemme: er kann sie nicht Alle richten und strafen lassen und doch muß er sie anderer Seits nach menschlichem Ermessen unschädlich machen; so transportirt denn die Republik von 1870 und 1871 ganz ebenso, wie jene von 1849 und 1850; sie hat keine andere Wahl. Diese von allen Regierungen bis zum Verbrechen gehätschelten Leute werden nun gekoppelt und beseitigt. Statt ihre Lage zu verbessern, statt sie seit 40 Jahren zu Menschen zu erziehen, hat man ihrem Instinkte gefröhnt, sie endlich auf Deutschland gehetzt; von uns geschlagen, haben sie das eigene Vaterland zerfleischt. Der Kreislauf ist vollendet und sie werden lebendig begraben. Das ist französische Staatskunst. (B.L.Z.)

Frankfurt, 30. Mai. Die französische Regierung wird nicht, wie es früher hieß, an die europäischen Cabinete die Zumuthung richten, sumarisch alle flüchtigen Insurgenten, sowie sie den Boden des betreffenden Landes betreten, auszuliefern, sondern weist ihre Vertreter nur an, für jeden einzelnen Fall die Verhaftung der Individuen, welche an den Pariser Schandthaten mitschuldig sind, zu begehren und den franz. Minister des Auswärtigen davon in Kenntniß zu setzen, damit derselbe das Gesuch um Auslieferung stellen könne. Dem Rundschreiben Favres an seine Agenten ist die Abschrift eines Schreibens beigefügt, das die Unterschriften von Vermorel, Delescluze, Pyat, Valls und Andern trägt und worin mit dem Niederbrennen von ganz Paris gedroht wird, falls man den Chefs der Insurgenten nicht den freien Abzug gestatte und für die übrigen eine allgemeine Amnestie bewillige. Leider war die Cernirung von Paris nach Süden und Westen hin eine sehr sorglose, so daß es gewissen Communisten sogar gelungen sein soll, sich mit Versailler Geleitscheinen aus dem Staube zu machen. Auch scheint es einigen Rädelsführern geglückt zu sein, Paris per Ballon zu verlassen. Wenigstens meldet ein Telegramm aus Lüttich, daß am 25. d. daselbst ein Luftballon in Sicht war, der sich in der Richtung nach Nordosten weiter bewegte.

Den Bemühungen der von allen Seiten herbeigeströmten französischen Pompiers ist es gelungen, dem Weitergreifen des Brandes in Paris Einhalt zu thun und das Feuer auf seinen eigentlichen Herd zu beschränken. Neue Brände sind nicht ausgebrochen, so daß die eingetroffenen Wehrleute genügen und der Marschall Mac Mahon dem bereits zur Abfahrt gerüsteten Londoner Pompiercorps die Mittheilung machen konnte, daß die franz. Pompiers das Feuer bereits überwältigt hätten. Auch aus St. Denis wurde am 27. Abends telegraphirt, daß die Feuersbrünste, soweit sie daselbst sichbar waren, fast erloschen schienen.

Berlin, 29. Mai. Alles, was in letzter Zeit über Dotations-Vorschläge für den Reichskanzler und einige Generale verlautet hat, kann die K. Z. nach verlässigsten Informationen als leere Erfindungen zurückweisen. Es wird zunächst in diesem Reichstag gewiß nicht und wahrscheinlich auch später von Derartigem nicht die Rede sein.

Berlin, 30. Mai. (Schw. M.) Aufgefangene Briefe beweisen, daß die Pariser Kommune nach Brüssel übersiedeln wollte, was durch die Weigerung der Deutschen, die Aufständischen durchzulassen, verhindert wurde.

Genf, 28. Mai. Gestern Abend feierten die hiesigen Deutschen endlich ihr Friedensfest. Den wohlgezierten Saal der Gesellschaft Germania füllten nahe an 200 Gäste, Herren und Damen, Mitglieder der obigen Gesellschaft, Deutsche von Genf und auswärts, auch einige Genfer und vor allen als willkommener Gast S. Exellenz Hr. General v. Röder, kaiserlich deutscher Gesandter. Zwei durch Ihre Verdienste auf dem Schlachtfelde unterm Genfer Kreuz ausgezeichnete Männer, Herr Dr. Appia, Deutscher, und Hr. Professor Humbert aus Genf, wurden durch feierliche Verleihung des Ehrenmitgliederrechts der Germania in Genf soweit belohnt, als es diese Gesellschaft vermochte. S. Erz. Hr. General v. Röder zeigte bei diesem Anlasse seinen Beitritt zur Gesellschaft an, was mit stürmischem Beifall begrüßt wurde. Die Theilnehmer des Festes, unter ihnen einige preußische Offiziere, unterhielten sich bis zum frühen Morgen auf's Beste, und so fand diese Feier in schönster Eintracht, ohne jede äußere Störung, ihren Schluß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Versailles, 27. Mai. (Köln. Z.) Das Gesindel, welches Paris mit Feuer verheert hat, war auch in anderen Bubenstücken nicht heikel. So wurden Soldaten mit Wein, den sie in Weinschenken gekauft, vergiftet, Weiber, welche die Soldaten als Retter und Schutzengel mit Jubel empfingen, schenkten ihnen vergifteten Wein ein! Während die Insurrektion weiter und weiter nach Belleville und den Buttes Chaumont zurückgedämmt wurde, waren die Truppen in den besetzten Stadttheilen noch keineswegs ihres Lebens sicher. Vor dem Restaurant Vachette auf dem Boulevard Montmartre schnitt eine Frau einem verwundeten Soldaten mit einem Messer den Hals ab, eine andere tödtete an der großen Oper einen Bataillonschef, eine dritte bot in der Rue Notre-Dame de Loretto einem Offizier eine Zigarre an, die dieser ohne Bedenken nahm, aber während er sie in Brand setzte, schoß die Geberin ihm aus einem Revolver eine Kugel durch die Brust. Milliere's Weib ward mit den Waffen in der Hand gefangen und nach Versailles abgeliefert. Auch als Mordbrennerinnen haben Weiber sich vorzugsweise furchtbar gezeigt. Es wurden Megären verhaftet, welche, um nicht abgefangen zu werden, scheinbar ganz harmlos in Milchkannen Erdöl zu Brandstiftungen über die Straße trugen. Manche Aufständische hatten, als sie festgenommen wurden, namhafte Summen Geldes bei sich, auch in den Taschen der Gefallenen findet man viel Geld und Geldeswerth, bei einem auf der großen Barrikade der Rue Saint-Florence gefallenen Aufständischen sogar ins Hemd genäht 80,000 Fr. Paris ist so von Leichen bedeckt, daß die Arme fehlen, um sie zu sammeln und einzuscharren; man fürchtet daher Verschlechterung der Luft und räth, die Leichen sämmtlich zu verbrennen.

Telegraphische Nachrichten.

Straßburg, 31. Mai. Die Straßburger Zeitung meldet: Durch die Behörden des Reichskanzlers erfahren wir, daß der Präsident von Kühlwetter seine hiesigen Geschäfte nicht mehr übernehmen wird, weil er von Berlin aus unmittelbar seinen neuen Wirkungskreis antritt. Der Generalgouverneur v. Bismarck-Bohlen ist nunmehr mit dem Amte eines Zivilgouverneurs betraut. — Heute fand eine Sitzung der Generalkommission in der Entschädigungsfrage statt. Es wurde in derselben beschlossen, daß die Vergütungen nur zum Wiederaufbau der zerstörten Häuser verwendet werden dürfen.

Bern, 30. Mai. Der Bundesrath hielt heute eine geheime Sitzung, veröffentlicht aber keinen Bericht. Es heißt, die Verhaftung Pyat's und Grousset's, welche in Genf weilen, sei anbefohlen worden.

Wien, 30. Mai. Das Abendblatt der N. Fr. Pr. meldet, daß die Adresse des Abgeordnetenhauses heute durch das Präsidium überreicht worden sei. Der Kaiser habe den Präsidenten sehr erregt empfangen und in seiner Antwort die Politik des Ministeriums, entgegen dem Urtheile der Mehrheit des Reichsrathes, gebilligt. Der Präsident habe sich sodann zum Ministerpräsidenten begeben, behufs Entgegennahme einer Abschrift der Antwort des Kaisers, um dieselbe in der nächsten Sitzung dem Wortlaut nach mittheilen zu können.

Rom, 30. Mai. Osservatore veröffentlicht eine päpstliche Encyclica, worin der Papst erklärt, daß er die Bürgschaften der subalpinischen Regierung zurückweise; letztere bestätige wieder, daß sie schmähliche Heuchelei mit unverschämter Verachtung gegen die Würde und das Ansehen des Papstes verbinde.

Versailles, 30. Mai. Unter den Aufständischen, welche sich nach dem Fort von Vincennes geflüchtet und daselbst auf Gnade und Ungnade ergeben hatten, befinden sich 15 Mitglieder der Kommune. — In der Nationalversammlung befürwortete General Trochu die Inbetrachtnahme des Antrages, die Haltung der Regierung der nationalen Vertheidigung einer Prüfung zu unterziehen. General Trochu, die Ursachen unserer militärischen Unfälle darlegend, sagte: Die Armee ist nicht schuldig, sondern Opfer. Das ganze Land war schuldig, indem es zwei Geißeln über sich hereinbrechen ließ: englischen Luxus und italienische Verderbniß. Die Kammer genehmigte schließlich die Inbetrachtnahme.

Versailles, 30. Mai. Eine Kundmachung Mac-Mahon's vom 28. Mai, welche in Paris angeschlagen wurde, lautet: Einwohner von Paris! Das französische Heer ist gekommen, Euch zu retten! Paris ist befreit! Unsere Soldaten haben um 4 Uhr die letzten von den Empörern besetzten Stellungen genommen. Das Gefecht ist beendigt. Die Ordnung, die Arbeit werden wieder hergestellt werden. — Briefe aus Paris von gestern Abend bestätigen, daß dort vollständige Ruhe herrscht. Eine zahlreiche Menge besuchte die noch rauchenden Ruinen der öffentlichen Gebäude. Das Korps Clinchant's ist gestern nach Versailles zurückgekehrt.

Brüssel, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des Senats gab der Ministerpräsident, Graf Anethan, in Beantwortung einer Anfrage folgende Erklärung ab: Da die Regierung den Brief Viktor Hugo's die Interessen des Landes bloßstellend erachtete, forderte sie Viktor Hugo auf, Belgien zu verlassen. Derselbe weigerte sich und wir haben in Folge dessen dem Könige eine Verfügung vorgelegt, welche bezweckt, den Genannten zum sofortigen Verlassen des Landes zu nöthigen. Die Verfügung ist bereits unterzeichnet und wird zur Ausführung gelangen. (Allseitige Zustimmung.)

Madrid, 29. Mai. In der heutigen Sitzung der Kortes wurde auf eine vom Abg. Castelar gestellte Anfrage vom Ministerium die Antwort ertheilt, Spanien werde seine Häfen Niemanden verschließen, jedoch den Anforderungen Frankreichs gerecht werden und die bestehenden Auslieferungsverträge auf das Gewissenhafteste ausführen.

Vermischte Nachrichten.

— Karlsruhe, 31. Mai. Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat geruht,

den Postverwalter Karl Brecht, unter Zurücknahme seiner Versetzung zum Post- und Eisenbahnamt Kehl, zum Postamt Heidelberg zu versetzen;

den Postkontroleur Hermann Jäger in Freiburg zum Postverwalter bei dem Post- und Eisenbahnamt Kehl zu ernennen;

den Postkontroleur Alois Schuler in Kehl zum Postamt Freiburg und den Post- u. Bahnverwalter Richard Mathe in Hausach nach Emmendingen zu versetzen;

den Postkontroleur Max Koch in Offenburg zum Post- und Bahnverwalter in Hausach und

den Revisor Karl Becht bei der Direktion der Verkehrsanstalten zum Post- und Bahnverwalter in Meßkirch zu ernennen;

den Postkontroleur Franz Donsbach in Basel zum Post- und Eisenbahnamt in Offenburg zu versetzen;

den Postkontroleur Andreas von Lammerz in Mannheim zum Revisor bei der Direktion der Verkehrsanstalten zu ernennen;

den Postkontroleur Ludwig Löwer in Heidelberg zum Postamt Mannheim zu versetzen;

den Postkontroleur Max Grimm dahier zum Revisor bei der Direktion der Verkehrsanstalten zu ernennen; ferner

den Postpraktikanten Friedrich Dietz von Bruchsal zum Postkontroleur bei dem Post- und Eisenbahnamt Kehl,

den Postpraktikanten Heinrich Philipp Doll von Eppingen zum Postkontroleur bei dem Postamt Karlsruhe,

den Postpraktikanten Ludwig Freudenberger von Karlsruhe zum Postkontroleur bei dem Postamt Freiburg und

den Postpraktikanten Wilhelm Malsch von Karlsruhe zum Postkontroleur bei dem Postamt Heidelberg zu ernennen. (K. Z.)

— Karlsruhe, 30. Mai. In der Kronenstraße neben der Synagoge brach heute Nacht etwa 12¼ Uhr Feuer aus, welches innerhalb 20—30 Minuten in seinem ganzen Umfange sich entfaltete und — Dank den Feuerwehren und guten Anordnungen überhaupt — in etwa 2 Stunden abgegrenzt war. Um halb 2 Uhr standen schon zwei Wohnhäuser und die Synagoge, so wie eine große Zahl Hintergebäude als Werkstätten, Magazine ꝛc., in heller Flamme. Die neue Wasserleitung hat durch die Massenhaftigkeit des gelieferten Wassers viel dazu beigetragen, daß der sehr gefährliche Brand in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit bewältigt werden konnte. Dies war schon vor 3 Uhr der Fall, obgleich heute früh 8 Uhr die Feuerwehr noch mit Löschen beschäftigt war. S. K. Hoh. der Großherzog war mit seinen Flügeladjutanten auf der Brandstätte, wo wir auch den gr. Stadtdirektor, den Oberbürgermeister, den Polizeiinspektor, die städtischen technischen Beamten sahen. (B.Ldz.)

— Freiburg, 30. Mai. (Brsg.Z.) Morgen findet die Wahl eines zweiten Bürgermeisters statt. Die Gegner eines freiheitlichen Staats- und Gemeindelebens sind mit ihrem Vorschlag erst in der zwölften Stunde hervorgetreten. Desto kräftiger ist er aber auch ausgefallen. Niemand anders als der bekannte ultramontane Agitator Anwalt Marbe soll künftig den Ehrenplatz am grünen Tische unseres Rathhauses einnehmen.

— Rastatt, 28. Mai. Das hier liegende Bataillon des 6. bad. Infanterieregiments wird in Sigmaringen und Hohenzollern Garnison beziehen. (Sch. M.)

— Konstanz, 27. Mai. Die „Konst. Z." schreibt: Die Angelegenheit wegen Einführung der Lehre der päpstlichen Unfehlbarkeit im kath. Religionsunterricht an der hiesigen Volksschule ist, wie uns mitgetheilt wird, sofort den höheren Behörden zur energischen geschäftlichen Behandlung vorgelegt worden".

— (Vertilgung des Hausschwammes.) Auf dem Gute des Stadtkämmeres Herbst zu Allenstein war das Wohnhaus dermaßen vom Hausschwamme angegriffen, daß der gänzliche Verfall zu besorgen war, und alle dagegen angewendeten Mittel blieben ohne Erfolg. Als man dagegen die Stellen, wo sich der Hausschwamm zeigte, mit Erdöl bestrich, wurden die emporgewachsenen Pilze sofort schwarz, hinterher trocken und fielen später ab, ohne daß sich eine Erneuerung zeigte.

Leipzig, 10. Mai. Das hiesige Tagblatt enthält einen interessanten Artikel aus der Feder des Privat-Docenten für Homöopathie, Dr. med. Henigke, in welchem derselbe den Gebrauch des homöopathischen Vorbeugungsverfahrens gegen Pockenerkrankung anräth. Die Impfung mit Kuhpockenlymphe ist bekanntlich ein rein homöopathisches, den Grundsätzen der Homöopathie entsprechendes Verfahren, und aus diesem Grunde kann man den Vertretern dieser Heilmethode wohl Sitz und Stimme in dem Tribunal, welches über Nützlichkeit oder Schädlichkeit der Impfung zu Gericht sitzt, einräumen. Die Homöopathie verwirft die Impfung mit Kuhpockenlymphe nicht, verlangt aber, daß gute, reine, direkt von der Kuh entnommene Lymphe dazu benutzt werde. Diese bei dem immer drohenderen Umsichgreifen der Pockenepidemien zu beschaffen, dürfte in den wenigsten Fällen zu ermöglichen sein, und seit Jahren benutzte man deßhalb ein Material, welches durch Weiterimpfen auf menschliche Körper modifizirt ist, und, wie vielfach die Erfahrung gelehrt, schon die größten Nachtheile gebracht hat. Dr. Henigke räth deßhalb den Gebrauch einiger Dosen nach homöopathischen Regeln potenzirter Lymphe an, welche aus der Dr. Schwabeschen Apotheke in Leipzig zu beziehen ist. Diese molecular verfeinerte, natürlich von der ächten Kuhpocke entnommene Lymphe, deren Aufsaugung durch die Schleimhaut der Mundhöhle geschieht, schützt, wie dies nunmehr vielfach vorgenommene Prüfungen ergeben haben, besser gegen die Pocken, als eine mit modifizirter Lymphe vorgenommene Impfung.

Freiburger 15 Fr.-Loose von 1861.

29. Gewinnziehung am 15. Mai. Auszahlung am 15. August.

Serie 458 Nr. 50 Fr. 30,000. Serie 1016 Nr. 6 Fr. 125. Serie 1668 Nr. 10. Serie 1813 Nr. 43. Serie 2196 Nr. 15 32 à Fr. 50. Serie 2761 3190 3227 3256 3651 3891 5814 6640 7446 7676.

(Verzeichniß der Hauptgewinne. Ausführliche Ziehungslisten liegen im Contor ds. Bl. zur Einsicht auf.)

Die „Köl. V.-Ztg." schreibt: Man hat an den verschiedensten Orten die Absicht, neue kath. Blätter zu gründen, während unseres Wissens noch kein einziges kath. Blatt eine gesicherte Existenz hat, und leider mehr als eines in den letzten Jahrn wieder eingehen mußte, eine Gefahr, die sogar auch der besten kath. Zeitung des österreichischen Kaiserstaates gegenwärtig drohen soll. In dieser Beziehung sagt die gut redigirte „Essener Ztg." mit Recht: Bei unsern Gegnern wird die Sache einheitlich nach bestimmtem Plane betrieben: man organisirt und gründet Vereine, die sich in die Flecken und Dörfer verzweigen sollen. Der klug angelegte Plan ist wahrhaftig einer bessern Sache werth. Wir können hier gerade viel, sehr viel lernen. Wir haben Alles, was die Gegner wollen, Vereine aller Art, Borromäus-Bibliothecken, Broschüren für alle Stände zu den billigsten Preisen, Journale, die für das ganze kath. Deutschland geschrieben werden, und daneben fast in jedem kath. Kreise ein Volksblatt; wir haben Sonntagsblätter, unzählige Fachblätter, von den gelehrten Literaturblättern alle Stafen hinab, soziale Zeitschriften, von den Aachener „Christlich-sozialen Blättern" bis zum „Westphälischen Bauer" und doch — wir wissen mit all dem Reichthum nichts Rechtes anzufangen. Statt nach einem einheitlichen Plane zu arbeiten, statt einander in die Hand zu arbeiten und sich so zu unterstützten, finden wir vielfach an Opposition grenzende Sonderstellungen. Fast jeder selbstständige Katholik wirft sich zum Richter und Kritiker auf; jeder, der etwas Beruf spürt, drängt sich vor, natürlich „im Interesse der guten Sache", und will es einmal besser machen. Bei uns Katholiken geht es vielfach so zu, wie bei der französischen republikanischen Heerführung. Hatte ein Führer Unglück, leistete er noch alles Außerordentliche, was man von ihm erwartete, so hieß es gleich: „fort mit ihm! der taugt nichts", und der erste beste wurde an seine Stelle gesetzt, bis es dem erging, wie seinem Vorgänger. Woher käme auch sonst die auffallende Thatsache, daß fast alle kath. Blätter über Mangel an Unterstützung klagen, daß sehr viele nur ein kümmerliches Dasein fristen und ebenso viele nach kurzem Dasein wieder zu Grunde gehen? Statt das Gute zu unterstützen, will man das Bessere haben; statt das minder Gute zu vervollkommnen, soll es durch Neues ersetzt werden. So schießen dann Blätter und Blättchen wie Pilze aus dem Boden, benehmen einander Luft und Licht und Nahrung und kränkeln allzumal. Werden wir endlich gegenüber der Taktik unserer Gegner zur Besinnung kommen? Wir hoffen es, denn so sind wir bei allen Mitteln und allem Eifer unserer Gegnern eben so ungefährlich, um ein vulgäres Bild aus der Naturgeschichte zu gebrauchen, wie die Millionen und Millionen Raupen, Käfer und Insekten den übrigen Hausgenossen der Natur — und warum? Ei, sie fressen einander selbst auf."

Bekanntmachungen.

Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt in Offenburg.

1602.3.3. Der diesjährige Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt findet am

Mittwoch den 7. Juni

dahier statt, zu welchem Verkäufer und Käufer freundlichst eingeladen werden.

Der Offenburger Pferdemarkt hat in der kurzen Zeit seines Bestehens einen merklichen Aufschwung genommen und es liegt in dem besonderen Interesse der Züchter, demselben durch Zufuhr ihrer besseren Züchtungsprodukte einen guten Namen unter den Käufern wiederholt zu schaffen und zu erhalten.

Der gemeinschaftliche Marktplatz ist wieder auf die städtischen Wiesen zunächst der Krone verlegt.

Zur Schaffung einer Marktcontrole wird auf dem Marktplatze ein Büreau errichtet, auf welchem von jedem zu Markt gebrachten Thiere Anzeige zu machen ist. Alle abgeschlossenen Käufe sollen daselbst protocollirt werden. Das Protocolliren geschieht unentgeltlich. Platzgeld wird nicht erhoben.

In Anbetracht der jetzigen Zeitverhältnisse wird für dieses Jahr von einer Verloosung Umgang genommen; dagegen sollen für die schönsten verkauften preiswürdigen Thiere den Verkäufern Prämien zugetheilt werden.

Von Seiten Großh. Handelsministeriums werden Weggeldentschädigungen mit 15 kr. per Wegstunde (bis zu einer Entfernung von 8 Stunden) für zu Markt gebrachte, unverkauft gebliebene, zur Zucht jedoch vollkommen geeignete Farren bezahlt.

Offenburg, den 12. Mai 1871.

Im Namen des Gemeinderaths und des landwirthschaftlichen Bezirksvereins:
B. Schaible.

Fahrniß-Versteigerung.

1791. Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Landwirths Johann Räpple in Reichenbach bei Gengenbach werden, der Erbtheilung wegen, in dessen Wohnhause nachstehende Fahrnisse gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert

Montag den 5. u. Dienstag den 6. Juni d. J., jeweils Morgens 8 Uhr anfangend, und zwar

Montag den 5. k. M.:

Leinwand und Getüch, Bettanzüge, Handtücher, Tischtücher, Leintücher, 1 Bettvorhang, 76 Ellen Zwilch, 273 Ellen verschiedenes Tuch, Faden, Garn, 124 Pfd. Reisten, 113 Pfd. Bärtelhanf, 6 Oberbetten, 1 Unterbett, 8 Pfulben, 5 Strohsäcke; verschiedenes Küchengeschirr, 1 Brenngeschirr samt Zugehör, 1 Schweinstande, 5 Kübel, 2 Oelflaschen, 2 Waschkessel, 4 Kunsthäfen nebst Brillen, 2 do. kleinere mit Brillen, 2 Casserollen, 3 Pfannen, 1 Wasserschapfe, 3 Schmalzhäfen, Porcellangeschirr, irdenes Geschirr u. s. w.; ferner allerlei Feld- und Handgeschirr.

Dienstag den 6. Juni d. J.:

Faß- und Bandgeschirr: 30 Stücke verschiedene Weinfässer, zus. 540 Oehmle haltend, 1 Branntweinfäßchen, 1 Essigfäßchen, 1 Faßtrichter, 2 Weinstützen, 2 Schwenkkübeln, 4 Tragbutten, 3 Faßleitern, 1 messingener Faßhahnen, 1 Aschenzuber, 2 Krautstanden, 2 Weinschröte, 1 ditto alt, 1 Brühbütte, 5 Züber, 1 Aschenstande; verschiedenes Fuhr- und Bauerngeschirr, 2 Wägen, 2 Pflüge, Eggen, Ketten, verschiedene hänfene Stricke u. s. w.

Vieh: 4 Kühe, 1 Kalbin, 1 Kalb, 2 Mutterschweine, 5 Bienenstöcke, 9 Hühner und 1 Hahn.

Früchte: circa 15 Viertel Waizen, 13½ Sstr. Gerste, 50 Sstr. Haber, 20 Sstr. Halbwaizen, 3 Sstr. Welschkorn, 125 Sstr. Kartoffeln, 30 Körbe voll Rüben, 4 Ctr. Stroh.

Allerlei Nahrungsmittel: 5 Seiten Speck von ca. 230 Pfd., 1 Sack voll Habermehl, 1 Sack voll Brodmehl, 2 Sstr. gerölte Gerste, 2 Sstr. Welschkorngries, 11 Maas Schmalz, 13 Maas Anken, 40 Sstr. Nüsse, 3 Sstr. Birnenschnitze, ca. 45 Sstr. Aepfelschnitze, 8 Meßle dürre Zwetschgen, 2 Sstr. dürre Kartoffeln, 3 Sstr. Steckenbohnen, 35 Maas Honig.

Getränke: ca. 3 Ohm Wein, ca. 7½ Ohm Aepfelwein, 50 Maas Aepfel- und Trestenbranntwein, 30 Maas Kirschenwasser.

Verschiedenes Schreinerwerk: Kästen, Tröge, Fruchtkästen, Küchenschrank, Tische, Stühle, Fußschemel, Bettstatten, Backmulden u. s. w.

Allerlei Vorräthe: 3½ Klftr. Mischelholz, ca. 200 St. Backsteine, 350 St. Bohnenstecken, 350 St. Rebstecken, 4 Sägklötze, 1 Nußbaum, 7 St. Flöcklinge, 10 St. Dielen, 6 St. Seifenborde, 8 St. kirschbaumene Dielen.

Endlich: gemischter Hausrath aller Art.

Reichenbach, den 30. Mai 1871.

Das Bürgermeisteramt.
Beiser.

Steigerungs-Ankündigung.

1792. In Folge richterlicher Verfügung werden am

Samstag den 24. Juni 1871,
Nachm. 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Petersthal aus der Gantmasse des Johann Georg Räpple, Schuster von Petersthal, die unten erwähnten Liegenschaften einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt, und der endgiltige Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller und Stallung unter einem Dache, im Dorfe Petersthal gelegen, neben Michael Huber und Christian Legler, am Engelberg, vornen die Thalstraße, taxirt zu . . . . 700 fl.

2.

Ein Stückchen Garten und Feld im sog. Lächle am Haidenbühl, neben Michael Maier und Georg Roth, tax. zu . . . . . 100 fl.

zusammen 800 fl.

— Achthundert Gulden. —

Oppenau, den 27. Mai 1871.

Großherzogl. Notar
Herrmann.

Stierversteigerung.

1784.2.1. Montag den 5. d. M., Vorm. 10 Uhr, läßt die Gemeinde Appenweier einen fetten Wucherstier bei der Stierstallung öffentlich versteigern.

Appenweier, den 1. Juni 1871.

Das Bürgermeisteramt.
Kupferer.

Hausversteigerung.

1790.2.1. Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 30. d. M. Nr. 2934 wird aus dem Nachlasse des im Feld-Lazarethe zu Dijon seiner Verwundung erlegenen Unteroffiziers Sigmund Ruf von Höfen am

Donnerstag den 22. Juni d. J.,
Vorm. 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Schutterwald nachbeschriebenes Wohnhaus, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag geboten oder überboten wiro, als:

Grdst.-Nro. 3060:

54,1 Ruthen Hofraithe und Garten mit einer einstöckigen Behausung, nebst Scheuer, Schopf und Stallung, sowie Schweinställen im Dorfe Höfen im Löhliswald, neben Johann Herrmann und Jakob Ichters, taxirt zu . 500 fl.

Offenburg, den 31. Mai 1871.

Der Großh. Notar
A. Leiber.

Wichtig für Landwirthe.

1556.8.8. **Palmkern-Kuchen,** bestes und billigstes Kraftfuttermittel, stets vorräthig bei **Rabus & Stoll** in Mannheim.

1789.2.1. Heilbronn.

Empfehlung

von amtlich geprüftem kölnischem Wasser zum Waschen nach dem Baden und Stärkung der geschwächten Glieder.

Beim Beginne der Badezeit empfehle ich mein selbst fabrizirtes kölnisches Wasser, welches amtlich geprüft und untadelhaft erfunden, und dessen Verkauf im Königreich Württemberg, Sachsen und Großherzogthum Baden genehmigt worden, auch deshalb wegen seiner erprobten anerkannten Güte und feinem Parfüm sehr zu empfehlen ist.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

Joh. Chr. Fochtenberger
an der Weinsberger Straße Nro. 17.

Hauptdepot bei

Herrn **Ferd. Hölzlin jr.** in Offenburg.

Lebensversicherungsbank „Kosmos".

1713.2.2. Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschlusse von Versicherungen auf das menschliche Leben in jeder wünschbaren Form unter Gewährung vollständiger Sicherheit gegen feste billige Prämien. Zum Vertreter der Bank für den Amtsbezirk Kork ist

Herr **Sauer** in **Odelshofen**

bestellt, bei welchem man über alles Weitere bereitwilligst Auskunft erhält.

Mannheim, den 17. Mai 1871.

Die General-Agentur für Baden:
Duffing & Bischoff.

Anzeige und Empfehlung.

1766.3.2. Für das mir im vorigen Jahre geschenkte Zutrauen dankend, zeige ich verehrlichen Eltern hiermit ergebenst an, daß ich am 12. Juni d. J. meinen Schwimmunterricht wieder beginne, wobei ich zu weitern Aufnahmen von Zöglingen bereit bin.

Zugleich empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie im Reinigen von Kupferstichen, Oelgemälden ꝛc.

Offenburg, den 30. Mai 1871.

Aug. Mathis,
Buchbinder, Ritterstraße.

Offenburg.

Wascherei-Empfehlung.

1780.2.2. Unterzeichneter beehrt sich, hiermit einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er das auf dem Grundstücke des Hrn. J. B. Billet befindliche Wascherei-Geschäft von demselben in Pacht übernommen hat, und sich bemühen wird, das in ihn setzende Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen.

Zu gleicher Zeit empfiehlt er sich in Anfertigung von schön gebundenen Bouquets bestens.

Dionis Hördt.

Offenburg.

Heugrasverkauf.

1779.2.2. Der Unterzeichnete hat das Heugras von 5 Tauen Wiesen in schicklichen Abtheilungen zu verkaufen.

J. B. Billet.

Offenburg.

Klee- und Kartoffelnverkauf.

1794.2.1. Langestraße Nr. 390 ist das Erträgniß von 1½ Viertel Klee zu verkaufen, auch sind daselbst Kartoffen zu haben.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter Leitung der königlichen Brunnenverwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen **Hals- & Brustleiden**, wie gegen **Magenschwäche** sind stets vorräthig in Offenburg bei Herrn **Alexander Reiff.**

Die Pastillen werden nur in etiquettirten Schachteln versandt.

Königl. Brunnenverwaltung zu Bad Ems.

Verloren

in hiesiger Stadt eine silberne Ankeruhr nebst silberner Kette. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung an die Exped. d. Bl. abzugeben. 1796.

1444.26.6. **Liebig's**

Steppenmilch (Kumys)

heilt

Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten heilt **Liebig's Steppenmilch** — genannt **Kumys** — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialkatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Mercurial-Gebrauch ꝛc. **Scorbut, — Chlorosis, — Hysterie** und **Körperschwäche.** —

Pro Flacon 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch

das General-Depot von Liebig's Steppenmilch (Kumys)
Berlin, **Gneisenaustraße 7a.**

Das Neueste in seidenen und wollenen

Fransen und Besatzartikeln

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei

Johann Tonoli
1620.3.3 in Offenburg.

Petersthaler und Antogaster Sauerwasser

das Dtzd. Krüglein à 30 und 36 kr. bei

Ferd. Hölzlin jr.
1788.3.1. in Offenburg.

Für Landwirthe.

Amerik. Welschkorn

(Pferdezahnmais) ist zu haben bei

Alexander Reiff
1460 in Offenburg.

Arbeitergesuch.

1777.2.2. Für die Bedienung einer Maschine suchen einen soliden tüchtigen Arbeiter

Kalliwoda & Cie.
in Ortenberg.

Offenburg.

Pferde-, Farren- und Rindermarkt.

1783.2.2. Die verehrlichen Mitglieder des Marktcomites werden zu einer Besprechung auf kommenden Samstag den 3. Juni, Vormittags 11 Uhr, in die alte Pfalz (C. Hessel) freundlichst eingeladen.

Offenburg, den 31. Mai 1871.

Der Vorstand.



1795.2.1. Johannes Rinderspacher von Hugsweier läßt am Mittwoch den 7. d. M., Vorm. 9 Uhr, auf dem Markt in Offenburg mehrere Schweizer Zuchtstiere versteigern.

Badhosen

sind zu haben bei

Alexander Reiff
1754. in Offenburg.

1786.2.2. Ein noch neuer Regenschirm ging am letzten Samstag von dem Kinzigdamm bis Elgersweier verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

Dung zu verkaufen
in Nr. 450 Goldgasse dahier. 1773.2.2.

Frucht-Mittelpreise.

Ein Centner	Achern. 23. Mai. fl.	kr.	Achern. 30. Mai. fl.	kr.	Gengenbach. 25. Mai. fl.	kr.
Waizen	7	54	7	54	7	48
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	6	24
Korn	5	36	5	27	—	—
Fees	6	12	6	12	—	—
Haber	—	—	5	36	5	24
Gerste	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Curs vom 30. Mai 1871.

Gold und Silber.

Preußische Cassenscheine	fl.	1 45	—¼
Preußische Friedrichsd'or	fl.	9 57½	– 58½
Pistolen	fl.	9 45	—47
„ doppelte	fl.	9 44	—46
Holländer 10 fl. Stücke	fl.	9 55	—57
Rand-Ducaten	fl.	5 36	—38
„ al marco	fl.	5 37	—39
20 Franks-Stücke	fl.	9 25½	—26½
Englische Sovereigns	fl.	11 55	—57
Russische Imperiales	fl.	9 44	—46
5 Francs-Thaler	fl.	—	
Dollare in Gold	fl.	2 27	—28

Badische Staatspapiere.

Badische 5% Obligationen	100¾	b.
„ 4½% do. i. Thl.	95	G.
„ 4% do. i. Thl.	89⅛	B.
„ 3½% do. 42er	84¼	G.
„ 4% Pr. Thl. 100-L.	107	b.
„ fl. 35-Loose	62	G.

Zur Nachricht.

Vorgedruckte Formulare zur Abschließung von **Hausmieth-Verträgen** zwischen Eigenthümer und Miether sind vorräthig und billigst zu haben in dem Comptoir der Buchdruckerei von A. Reiff und Cie. dahier.

Ganterkenntnisse.

Bach, Adolf, Pechfabrikant von Mannheim, Tgf. 12. Juni, V. 9 U.

†Kissel, Heinr., Buchbinder von Wiesloch, Tgf. 8. Juni, V. 10 U.

Landenberg, Jos. Amand, Handelsmann von Konstanz, Tgf. 21. Juni, V. 9 U.

Lusch, Georg, Bierbrauer aus Aglasterhausen, A. Mosbach, Tgf. 7. Juni, V. 8 U.

Rexer, Karl, Kaminfeger von Wiesloch, Tgf. 22. Juni, V. 8½ U.

†Riffel, Ludw., Eheleute von Karlsdorf, A. Bruchsal, Tgf. 15. Juni, V. 9 U.

Schneider, Frdr., Landwirth von Dürrn, A. Pforzheim, Tgf. 30. Juni, V. 9 U.

†Theilacker, Jos., Sattler von Elzach, A. Waldkirch, Tgf. 10. Juni, V. 8 U.

Wiesler, Joh., von Wettelbrunn, A. Staufen, Tgf. 13. Juni, V. 9 U.

Für die Redaction verantwortlich A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff und Comp.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg